

Prof. Dr. Theofried Baumeister, Univ. Mainz, Sommersemester 2007

## **Zusammenfassung der Vorlesung :**

# DIE ENTSTEHUNG DER HEILIGENVEREHRUNG UND DIE HAGIOGRAPHISCHE LITERATUR DER FRÜHEN KIRCHE (PATROLOGIE)

---

## **Einführung**

Die hagiographische Literatur kann nicht losgelöst von ihrem "Sitz im Leben", der Heiligenverehrung, gesehen werden.

Frömmigkeitsgeschichte, Sozialgeschichte, Mentalitätsforschung.

"Hochkonjunktur" dieser Forschung in Frankreich.

Vgl.: Hagiographie, Cultures et Sociétés.  
IV<sup>e</sup> - XII<sup>e</sup> siècles (Paris 1981).

In der Folgezeit zahlreiche weitere wissenschaftliche Kongresse. Die Bollandisten und neue Arbeitsgruppen.

Der Fehler des sogenannten Stockwerkdenkens, das die Heiligenverehrung ausschließlich der Volksreligiosität zuordnet und davon die Haltung von Theologen und Bischöfen unterscheidet. Bischöfe wie Ambrosius und Augustinus waren jedoch Anführer in der Gestaltung der Heiligenverehrung. Gegen das Zwei-Stockwerke-Denken:

Peter **Brown**, The Cult of the Saints. Its Rise and Function in Latin Christianity (Chicago 1981);

deutsch: Die Heiligenverehrung. Ihre Entstehung und Funktion in der lateinischen Christenheit (Leipzig 1991).

Methodisch gesehen, soll mit der Vorlesung eine Einführung in die Patrologie verbunden werden.

Erläuterung der Literaturblätter: Kirchengeschichte des Altertums und Patrologie (bes. Quellenreihen, Übersetzungsreihen, Handbücher).

## **I. DIE ENTSTEHUNG DER HEILIGENVEREHRUNG**

Vgl.: Theofried **Baumeister**, Art. Heiligenverehrung I. = Reallexikon für Antike und Christentum 14 (1988) 96/150; **ders.**, Die Entstehung der Heiligenverehrung in der Alten Kirche = G. L. Müller (Hg.), Heiligenverehrung – ihr Sitz im Leben des Glaubens und ihre Aktualität im ökumenischen Gespräch (München – Zürich 1986) 9/30.

Verehrung im weitesten Sinn meint: Hochschätzung, Bewunderung. Hier ist kultische Verehrung gemeint mit den beiden Dimensionen (Koordinaten):

- Raum (Hervorhebung des Grabes)
- Zeit (Hervorhebung des Todestages durch eine jährliche Feier).

*Adoratio* gilt Gott, *veneratio* den Heiligen.

Die Heiligenverehrung begann nicht mit den Aposteln (wohl Hochschätzung), sondern mit den Märtyrern. Nachdem man begonnen hatte, die Märtyrer besonders zu verehren, hat man die Apostel, die meist – außer Johannes – als Märtyrer galten, nicht von der Ehre der Märtyrer ausschließen wollen. In der weiteren Entwicklung übertrafen dann die Apostel die Märtyrer (apostolischer Ursprung von Gemeinden, kirchenpolitischer Charakter der Apostelverehrung). Im 4. Jahrhundert Ausweitung der Heiligenverehrung zunächst auf Personen der monastischen Welt und dann auf einzelne Bischöfe. Die Marienverehrung blühte vor allem nach dem Konzil von Ephesus 431 auf (Maria Theotokos). Unterschied zwischen Urchristentum (Paulus: die Christen als Heilige) und späterem Sprachgebrauch: Heilige als kultisch Verehrte.

Entsprechend christlichem Sprachgebrauch spricht man auch von alttestamentlichen, jüdischen und etwa buddhistischen Heiligen. Die Anrede "Heiliger Vater" meint die objektive Heiligkeit des Amtes innerhalb der religiösen Sphäre.

## 1. Forschungsgeschichte

### Ältere Forschung

Erste Anzeichen von Kritik am Kult der Heiligen und an der Glaubwürdigkeit ihrer Legenden bereits im Mittelalter: unmethodisch, aus der Erfahrung von Irrtum und Täuschung gewonnene Skepsis. Humanismus und Reformation stützten sich auf ältere Traditionen. Reformation: Ablehnung einzelner Formen (Anrufung von Heiligen) oder der Heiligenverehrung insgesamt. Katholische Reform: Entstehen einer kritischen Hagiographie bei Maurinern und Bollandisten. Thierry **Ruinart**, *Acta primorum martyrum sincera et selecta* (Paris 1689). Heribert **Rosweyde**, *Vitae patrum*, Antwerpen 1615; sein Plan wird von Jean Bolland(us) wiederaufgenommen; 1643 die Januarbände der *Acta Sanctorum*. Unter den modernen Bollandisten besonders Hippolyte **Delehaye** (†1941) mit grundlegenden Werken zur Hagiographie als Wissenschaft (starke Betonung der Volkspsychologie).

Vgl.: Bernard **Joassart**, Art. Bollandisten u. Bolland(us), J. = LThK<sup>3</sup> 2 (1994) 561f.; Daniel-Odon **Hurel**, Art. Mauriner = ebd. 6 (1997) 1496/98; Theofried **Baumeister**, *Martyr invictus* (Münster 1972) 11/31.

### Neuere Forschung

Die sogenannte Religionsgeschichtliche Schule verstand die Heiligenverehrung als Einzug des polytheistischen Pantheons ins Christentum. Von dieser Grundüberzeugung ausgehend, bemühte man sich darum, in einzelnen Heiligen verkleidete heidnische Gottheiten zu entdecken. Doch kann diese Sicht die Anfänge der christlichen Heiligenverehrung nicht erklären. Vor allem im 4. Jahrhundert einzelne Bräuche aus der antiken Götterverehrung (z.B. *incubatio*) in der Heiligenverehrung. Ablösung paganer Kulte durch christliche (vgl. Cyrus und Johannes in Menuthis).

Ebenfalls in der Religionsgeschichtlichen Schule hat man die Nähe zwischen Heroenkult und Heiligenverehrung (Hervorhebung des Grabes und jährlicher Festtag) gesehen und genealogisch gedeutet. Doch ist die Heiligenverehrung nicht einfach Übernahme von etwas Fertigem. Franz Joseph **Dölger**: das Märtyrergedächtnis ist "ein aus dem Rahmen des Alltags gehobenes Totengedächtnis". Durch Steigerung des Totenkultes hat die Kirche in einem längeren Prozess die vielfältigen Formen der Heiligenverehrung geschaffen, wobei sie seit dem 4. Jahrhundert sehr wohl auch Anleihen am Heroenkult gemacht hat. Auch der Heroenkult ist vom Ursprung her eine Steigerung des allgemeinen Totenkultes. Von da aus erklären sich manche Gemeinsamkeiten

zwischen Heroenkult und Heiligenverehrung. Im 4. Jahrhundert wurde der Märtyrer zum christlichen Heroen, mit dem man die alten Heroen überbieten wollte.

Theodor **Klauser**, Christlicher Märtyrerkult, heidnischer Heroenkult und spätjüdische Heiligenverehrung, 1960, jetzt: Gesammelte Arbeiten (Münster 1974) 221/9, hat, gestützt auf Joachim **Jeremias**, Heiligengräber in Jesu Umwelt (Göttingen 1956), auf mögliche jüdische Anregungen hingewiesen. Doch zu beachten ist der Zeitabstand. Die christliche Heiligenverehrung begann um 160 n. Chr. mit den ersten Äußerungen der Märtyrerverehrung.

Die Genese des Märtyrerkultes muss im Zusammenhang mit der Geschichte der christlichen Martyriumsdeutung gesehen werden.

Weitere Literatur zur Geschichte der Heiligenverehrung:

Ernst **Lucius** – Gustav **Anrich**, Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche (Tübingen 1904); Arnold **Angenendt**, Heilige und Reliquien. Die Geschichte ihres Kultes vom frühen Christentum bis zur Gegenwart (München 1994); Theofried **Baumeister** u. a., Art. Heiligenverehrung = LThK<sup>3</sup> 4 (1995) 1296/1304; Gerhard **Knodt**, Leitbilder des Glaubens. Die Geschichte des Heiligengedenkens in der evangelischen Kirche (Stuttgart 1998).

## 2. Die theologische Verfolgungsdeutung

Lit.: Th. **Baumeister**, Die Anfänge der Theologie des Martyriums (Münster 1980); **ders.**, Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum = Concilium 19 (1983) 169/73; **ders.**, Genese und Entfaltung der altkirchlichen Theologie des Martyriums (Bern u.a. 1991): Einführung, Bibliographie, Texte mit deutscher Übersetzung, knappe Kommentierung in den Anmerkungen; **ders.**, Märtyrer und Martyriumsverständnis im frühen Christentum: Ursprünge eines geschichtsmächtigen Leitbildes = Wissenschaft und Weisheit 67 (2004) 179/90.

Der Terminus technicus "Märtyrer", "Martyrium" ist christlichen Ursprungs, die "Sache" jedoch gab es seit den religiösen Wirren unter dem syrischen König Antiochus IV. Epiphanes (175-163 v. Chr.).

Daniel: gewaltsamer Tod als Läuterung, unmittelbar bevorstehender Umschwung, Auferweckung der Getöteten. Gott stellt das Recht wieder her.  
Die Apokalyptik zieht diese Linie weiter aus bis hin zu jenseitigen Bestrafungen der Verfolger durch die Verfolgten (äthiopischer Henoch).

2 Makk: stellvertretendes Leiden.

4 Makk: stellvertretender Sühnetod (Opferterminologie), heroisches Sterben, Todesverachtung. Martyrium als moralischer Sieg.

Zur Zeit Jesu die sogenannte Prophetenmordtradition.

Neuansatz im Neuen Testament: Kristallisationskern war die Aufforderung Jesu, ihm und seiner Botschaft auch in Konflikten treu zu bleiben. Radikale Worte der Jüngernachfolge. Im Rückblick auf den Kreuzestod Jesu konnte dieser Ansatz zu einer breiten und vielfältigen theologischen Bewältigung von Verfolgung und Martyrium entfaltet werden. Oft missionarischer Kontext des Themas.

Mt 5,10-12: die Logienquelle Q; apokalyptisches Motiv der Freude in Leiden; Verfolgung von

Propheten soll Verfolgungsgeschick erklären.

Mk 8,27-9,1: (Jüngerbelehrung): Konsequenzen, die das Leiden des Menschensohnes für die Nachfolge der Jünger und der Gemeinden, für die Mk schreibt, hat.

Apg: Gesetz der Heilsgeschichte, dass sich menschlicher Widerstand gegen Gottes Gesandte erhebt. Doch Gott schreibt gerade auf krummen Zeilen.

Paulus: Verfolgungsleiden = Teilnahme am Todesgeschick Jesu, Schicksalsgemeinschaft, in der dann auch das Auferstehungsleben Jesu lebendig und wirksam am Werk ist. Rettungserfahrungen im apostolischen Dienst.

Phil: Tod = Aufbruch zum Sein mit Christus. Sterben kann so als Gewinn bezeichnet werden.

1 Petrus: Feindselige Haltung der Umwelt, Gerichtsverhandlungen. Das aufklärende Wort der Christen. Freude im Leiden im Bewusstsein des schon gegenwärtigen Heils.

Im Neuen Testament zwar oft das Wort "Zeuge" etc., doch noch nicht im technischen Wortgebrauch = Blutzeuge.

### 3. Die Martyriumstheologie des Ignatius von Antiochien

#### a) Allgemeine Einführung

Lit.: **Altaner-Stuiber; Quasten; Philipp Vielhauer**, Geschichte der urchristlichen Literatur (Berlin – New York 1975) 540/52; Joseph A. **Fischer**, Die Apostolischen Väter (Darmstadt <sup>7</sup>1976) 111/225 (Einleitung, griech. Text, Übersetzung).

Zu den neuen Diskussionen vgl. Ferdinand Rupert **Prostmeier**, Art. Ignatius von Antiochien = S. Döpp – W. Geerlings, Lexikon der antiken christlichen Literatur (Freiburg – Basel – Wien <sup>3</sup>2002) 346/48 (Literatur!), abgekürzt: LACL.

Die sogenannte Ignatianische Frage in den Handbüchern. Vgl. **Vielhauer** a. a. O. 542: "Die Diskussion der 'ignatianischen Frage' hat zu dem heute allgemein anerkannten Ergebnis geführt, dass Ignatius nur die sieben von Euseb erwähnten Briefe verfasst hat...". Diese Briefe in der Fassung der Handschriften der sogenannten mittleren Rezension.

**Eusebius**, Kirchengeschichte (HE) III 36, 2-15 (in der Ausgabe von **Kraft** 184/7). Von Smyrna aus Briefe an die Gemeinden von

Ephesus

Magnesia am Mäander

Tralles

Rom.

Von Troas aus Briefe nach:

Philadelphia

Smyrna

und an Polykarp.

**Polykarp**, An die Philipper c. 13 (= 1 Phil), noch während der Gefangenschaftsreise des Ignatius verfasst, zeigt, dass Ignatiusbriefe gesammelt wurden (c. 1-12.14 = 2 Phil).

Gemeinsame Thematik der Ignatiusbriefe (außer Römerbrief): Unterordnung unter den Monepiskopos; Fernhalten von falschen Lehren (Doketismus).

## b) Sicht des Martyriums

### Gefangenschaft:

Zeit der Trennung vom christlichen Gemeindeleben, der Vereinzelung und Unsicherheit; der Versucher.

### Martyrium:

seine Berufung; der Römerbrief (Sorge, die Römer könnten das Martyrium vereiteln); ein Hingelangen zu Gott. Im von Christus eröffneten Raum der Erlösung Nachahmung des Sterbens Christi, um so Jünger im Vollsinn zu werden. Im Tod Übergang in das Leben Gottes.

Bedeutung der Martyriumstheologie und -terminologie für die Frage der Datierung der Ignatiusbriefe: auf jeden Fall vor dem Martyrium Polycarpi, circa 110 – 130 n. Chr. (wenn man sich nicht allein auf die Datierung des Eusebius verlassen will).

## **4. Das Martyrium Polycarpi**

Zu Polykarp siehe die Handbücher.

Zum Stand der Forschung zum Mart. Pol. vgl.:

Theofried **Baumeister**, Die Norm des evangeliumgemäßen Blutzugnisses. Das Martyrium Polycarpi als vorsichtige *exhortatio ad martyrium* = Stimuli. Festschrift E. Dassmann. Jahrbuch für Antike und Christentum. Ergänzungsband 23 (Münster 1996) 122/8.

### a) Inhalt

**Knopf-Krüger-Ruhbach**, Ausgewählte Märtyrerakten (Tübingen <sup>4</sup>1965) 1/8; Herbert **Musurillo**, The Acts of the Christian Martyrs (Oxford 1972) 2/21; BKV<sup>2</sup> Frühchristliche Apologeten 2, 297/308 (Anhang); Gerd **Buschmann**, Das Martyrium des Polykarp (Göttingen 1998): Übersetzung und Kommentar (Literatur!).

### b) Authentizität

Kap. 20 könnte ursprünglicher Schluss sein. Dann wären 21 und 22,1 ein ergänzender, präzisierender Zusatz. Mit Sicherheit sind die folgenden Schreibernotizen spätere Zutat.

Hans **von Campenhausen**, Bearbeitungen und Interpolationen des Polykarp Martyriums, 1957, jetzt in: **ders.**, Aus der Frühzeit des Christentums (Tübingen 1963) 253/301: These der sukzessiven Überarbeitung des ursprünglichen Bestandes der Kap. 1 - 20, indem er Mart. Pol. mit dem Eusebiustext vergleicht. Der sogenannte Euangelion-Redaktor.

Kritik u.a. von L. W. **Barnard**, M.-L. **Guillaumin**, B. **Dehandschutter**, Th. **Baumeister** (Die Anfänge der Theologie des Martyriums, 292/5). Der eusebianische Text ist kürzer, weil der paränetische Teil fortgelassen worden ist. Vgl. jetzt: Gerd **Buschmann**, Martyrium Polycarpi - Eine formkritische Studie (Berlin - New York 1994).

### c) Abfassungszeit

Die Datierung hängt davon ab, wann Polykarp als Märtyrer starb. Unterschiedliche Angaben in Mart. Pol. 21 und bei Eusebius, HE und Chronik. Die Frage ist bis heute nicht endgültig geklärt. Am besten sagt man: Polykarp starb um 160 n. Chr. den Märtyrertod, und zwar an einem 23. Februar.

P. **Brind'Amour** (Analecta Bollandiana 98, 1980, 456/62): 23. Februar 167 (der "große Sabbat" =

Sonntag, der 167, vgl. Eusebius Chronik, wirklich auf einen Sonntag fiel). Doch der Tag vor dem "großen Sabbat" war ein Freitag. W. **Rordorf**: ein Samstag, der ein Festtag war (arbeitsfrei).

#### d) Der Martystitel

Lit.: Norbert **Brox**, Zeuge und Märtyrer (München 1961);  
Theofried **Baumeister**, Märtyrer und Verfolgte im frühen Christentum  
= Concilium 19 (1983) 169/73, bes. 169f.  
**ders.**, Genese und Entfaltung ... (s. o.) in der Einleitung und öfter (vgl. Sachregister:  
martyrologische Zeugnisterminologie, S. 200).

Ignatius (s.o.): der Jünger Jesu im Vollsinn; Nachahmung des Todes Jesu.

#### Hirt des Hermas:

Molly **Whittaker**, GCS. Die Apostolischen Väter 1, <sup>2</sup>1967.  
Übers.: BKV<sup>2</sup> Apostolische Väter, 170/289.  
Norbert **Brox**, Der Hirt des Hermas (Göttingen 1991): Übersetzung und Kommentar.  
Ulrich H. J. **Körtner** – Martin **Leutzsch**, Schriften des Urchristentums 3 (Darmstadt  
1998) 105/497 (Urtext, Übersetzung, erklärende Anmerkungen).  
Zur Einteilung etc. siehe die Handbücher.

Im Kontext der apokalyptischen Bußpredigt wird auch vom Martyrium gesprochen, das alle Sünden tilgt und besondere Ehre im Jenseits nach sich zieht. Diejenigen, die um des Glaubens willen gestorben sind, werden meist als solche bezeichnet, "die des Namens wegen gelitten haben" (*páschein* im Partizip Aorist: *pathóntes*). Von ihnen werden diejenigen unterschieden, die bedrängt wurden (*thlibéntes*), jedoch nicht gelitten haben. Später die Unterscheidung zwischen Märtyrern und Bekennern (*confessores*). Ehrenplatz der Märtyrer vor dem Visionär und den Amtsträgern der Gemeinde (vis. III 1, 8f. u. vis. III 2f.).

Die uns geläufige Terminologie Märtyrer /*mártys*, *martyría*, *martyrion* begegnet in der erhaltenen Literatur zum ersten Mal im Mart. Pol. Die Terminologie wird nicht erklärt; sie muss vor 160 schon in Kleinasien geläufig gewesen sein.

Vorstufe dazu kann gut Ignatius gewesen sein. In der Stoa der Kaiserzeit und in der Popularphilosophie die Forderung der Übereinstimmung von Wort und Tat (s. auch Mt 7, 16-20 und Parallelen). Ign., An die Epheser 14,2 (154f. Fischer). Dort, wo Wort und Tat in Übereinstimmung sind, hat die Tat auch wieder Wortcharakter. Ign. Trall 3,2: die Haltung des Bischofs = große Unterweisung. Der Komplex: Wort - Tat - Wort wird auf das Martyrium bezogen; vgl. bes. Ign. Röm 2,1.

Dieses Denken noch im Mart. Pol. 17,3 und 19,1, hier nun mit dem Wort "mártys" verbunden.

Der Märtyrer ist jemand, der im Raum der Erlösungswirklichkeit und mit Bezug zum Leiden Christi das Wort seines Glaubens durch die Tat des Todes um des Glaubens willen bekräftigt und damit seinen Glauben in der dem Jünger Christi höchstmöglichen Tat äußert. Im Titel "mártys" ist die Verdichtung des Wortes des Glaubens im höchsten Tun und der Wortcharakter dieses Tuns ausgesagt.

Ausführlicher in:

Th. **Baumeister**, Die Anfänge der Theologie des Martyriums, 257/70.

### e) Martyrerverehrung

In dem Schreiben der Gemeinde von Smyrna nach Philomelion (Mart. Pol.) sind Bericht und Deutung des Geschehens ineinander verschränkt. Der Verfasser schildert das Leiden als einen schon vom Glanz der himmlischen Welt erleuchteten Weg zu Gott. Andeutungen des Wunderbaren. Im irdischen Geschehen, am Märtyrer in seiner Körperlichkeit wird das Einwirken göttlicher Gnade wahrnehmbar. Dann braucht es nicht zu verwundern, wenn in die Hochschätzung des Märtyrers die seiner Gebeine miteinbezogen wird. Diese gelten als wertvoller als Gold und Edelsteine (18,2). 18,3 ist das erste Zeugnis über den damals entstehenden Märtyrerkult. Die Gemeinde will sich nach Möglichkeit am Todestag Polykarps an seinem Grab versammeln. Man gedenkt aller 12 Märtyrer gemeinsam am Todestag des 12.

Form: Eucharistie? Refrigerium? Freude und Jubel.

Im nichtchristlichen Osten: Feier des Geburtstages und/oder Todestages eines Verstorbenen; im nichtchristlichen Westen: fast nur Geburtstag. Das Neue hier: Die christliche Gemeinde (nicht nur eine Familie) besucht das Grab. Freude und Jubel; Gedächtnis und Stärkung für zukünftige Verfolgungssituation.

Eine programmatische Erklärung zur Märtyrerverehrung in 17,3: Christus gilt Proskynese, den Märtyrern Liebe.

Vom Ursprung her ist die Märtyrerverehrung eine neue Praxis (= gesteigerter Totenkult), die in der theologischen Interpretation des Martyriums begründet ist. Die Sicht des Martyriums im kollektiven Bewusstsein (= in der Literatur) regte einen gesteigerten Totenkult für Märtyrer an.

## 5. Ausblick auf die weitere Entwicklung

Martystitel, Märtyrerverehrung breiteten sich, wie etwa der Monepiskopat, von Kleinasien aus.

Polykrates von Ephesus (Eusebius HE V 24, 2-5), im Osterfeststreit (kurz vor 200): Gräber des Philippus und seiner Töchter in Hierapolis, des Johannes in Ephesus, des Polykarp in Smyrna etc.

Der römische Autor **Gaius** setzte sich mit dem Montanisten Proklus auseinander, der sich auf kleinasiatische Gräber bezogen hat. Gaius verwies nun auf die *Tropaia* (= Siegeszeichen) der Apostel, welche die römische Kirche gegründet haben, auf dem Vatikan und an der Straße nach Ostia (Eusebius HE II 25,6f. u. III 31,4).

Nach dem Modell der Märtyrergedächtnistage fand man Apostelfeste, in Rom: 22. Februar *natale Petri de Cathedra*; 29. Juni Peter und Paul. Beide Feste sind wohl im 3. Jahrhundert entstanden.

Für Nordafrika bezeugen Tertullian und Cyprian die beginnende Märtyrerverehrung (Verlesung von Martyriumstexten im Gottesdienst, Kalender der Märtyrertodestage).

Beispiel für Übernahme der Märtyrerverehrung in diokletianischer Zeit: Salona beim heutigen Split. Jetzt erst hatte man in vielen Orten Märtyrer. Bestattung *ad sanctos*; privater Kult -> Kult der Gemeinde.

Der Märtyrer gelangt im Tod sogleich zu Gott; so die allgemeine Überzeugung der Kirche (daneben Vorstellung eines Ruhens in den Gräbern bis zur Auferweckung).

Origenes verband diese Auffassung mit dem bei Philon begegnenden Gedanken der *parrhesía* (Redefreiheit der Großen Israels bei Gott, ursprüngliche Bedeutung: Redefreiheit bei der

Volksversammlung z. B. in Athen). An die Märtyrer c. 37: die *parrhesía* der Märtyrer bringt den auf Erden zurückgelassenen Familienmitgliedern Segen. Die "Diakonie der Märtyrer" (Willy Rordorf). Solche Vorstellungen führten dazu, dass man sich in Bitten an Märtyrer wandte. Ende des 3. Jahrhunderts Graffiti unter San Sebastiano, Rom: *Paule, Petre petite pro N.N., rogate*. Wechselbeziehung von Martyriumstheologie und Märtyrerverehrung.

## II. MARTYRIEN

### 1. Der Brief der Gemeinden von Lyon und Vienne über die Verfolgung des Jahres 177

Der Brief ist in Auszügen erhalten geblieben: Eusebius HE V 1-4 (Ausgabe Kraft 233/46).

Historischer Hintergrund: Pogrom; Herkunft des Christentums aus Kleinasien, doch auch Beziehungen nach Rom. Pothinus war Bischof von Lyon, starb im Gefängnis im Alter von mehr als 90 Jahren. In Vienne der Diakon Sanctus. Nachfolger des Pothinus wurde Irenäus, der in seiner Jugend in Smyrna Polykarp kennengelernt hatte. Im Osterfeststreit vermittelte er zwischen Kleinasien und Rom.

Lit.: Les martyrs de Lyon (177). Lyon 20-23 septembre 1977  
= Colloques internationaux du Centre National de la Recherche Scientifique n. 575 (Paris 1978).

#### a) Form:

Wie Mart. Pol. ein Schreiben: nach Asien (= römische Provinz) und Phrygien.

#### b) Martyriumstheologie

Martyrium ist ein Kampf mit dem Teufel, der durch die Märtyrer besiegt wird. In den Märtyrern wirkt Christus.

#### c) Bußthematik

Die göttliche Gnade wirkt auf dem Weg über die Standhaften, so dass die Schwachen stark werden. Hier noch nicht formalisiertes Bußprivileg der Märtyrer; doch Vorstellung, die jenes erklärt.

#### d) Terminologie

Mártys ist der vollendete Märtyrer, der das Bekenntnis durch den Tod besiegelt hat. Aus der Rückschau können auch Gefangene schon Märtyrer genannt werden. Davon unterschieden: *homólogos* (später: *homologetés*, *confessor*, Bekenner): Märtyrer vor ihrem Tod oder, wenn ihnen der Tod erspart bleibt.

Doch auch Unschärfen im Gebrauch. Tertullian redet Christen im Gefängnis als *martyres designati* an. Cyprian nennt Lebende im Gefängnis einmal Märtyrer, ein anderes Mal *confessores*.

### 2. Die Akten der Scilitanischen Märtyrer

Nicht mehr ein Brief, sondern Martyriumsbericht. Zwei Formen: erzählend (Passio) und protokollartig (Märtyrerakte). Hier eine Märtyrerakte im engeren Sinn.

Man spricht von prokonsularischen Akten und meint manchmal damit, amtliche Protokolle seien von Christen benutzt worden. Doch wahrscheinlich Gedächtnisprotokolle, weil immer die Christen

positiv gezeichnet sind, gelegentlich auch christliche Überarbeitung eines amtlichen Protokolls.

Der Märtyrer vor Gericht ist ein Charismatiker, aus dem der hl. Geist oder der erhöhte Christus spricht. Vgl. Mk 13,9-11; Mt 10,17-20 (Aussendungsrede); Lk 12,11f u. 21,12-15; Apg 6,8 -8,1a (Stephanus).

**Hippolyt**, *Traditio apostolica* (Rekonstruktion durch Bernard **Botte**, *La tradition apostolique de saint Hippolyte*, Münster <sup>3</sup>1966, 28f.; deutsch: *Fontes Christiani*, Band 1, 239; Th. **Baumeister**, *Genese und Entfaltung ...*, 135): Den Bekennern soll man nicht die Hand zum Presbyterat oder Diakonat auflegen, da sie diese Würde bereits aufgrund ihres Bekenntnisses erlangt haben (gilt nur für Bekenner, die vor Gericht gestanden haben). Bei Cyprian Mitte des 3. Jahrhunderts nur noch Anwartschaft auf das geistliche Amt, Handauflegung ist notwendig.

**Knopf-Krüger-Ruhbach**, *Ausgewählte Märtyrerakten* (Tübingen 1965) 28f.; H. **Musurillo**, *The Acts of the Christian Martyrs* (Oxford 1972) 86/9; BKV<sup>2</sup> *Frühchristliche Apologeten* 2, 317/9.

Kommentar: Antonie **Wlosok**, *Rom und die Christen. Zur Auseinandersetzung zwischen Christentum und römischem Staat* (Stuttgart 1970) 40/52, 43f. auch eine deutsche Übersetzung.

Literatur zu den Martyriumsberichten allgemein: bei **Altaner-Stuiber**, *Patrologie* (<sup>8</sup>1978) 90/4; Hans Reinhard **Seeliger**, *Art. Märtyrerakten* = LACL 470/77.

Prozess in Karthago am 17. Juli 180 vor dem Prokonsul Saturninus. Das erste genau datierbare lateinische Dokument des Christentums; die Christen haben die Paulusbriefe in einem Kasten bei sich (*Vetus latina*, die rekonstruiert werden muss). Unterschiedliche Namenslisten. Vielleicht hat man in der handschriftlichen Überlieferung die Listen gekürzt; die letzte Liste (c. 16) von 12 Namen wäre vollständig. Oder eine ursprünglich kurze Liste wurde durch andere Märtyrer derselben Verfolgung ergänzt.

Römischer Staat und Religion: nach römischer Anschauung hat der gewissenhafte Kult Rom groß gemacht, weil so die Gottheiten dem Staat Segen spenden. Die Christen distanzieren sich von diesem Kult. Sie sollen durch Strafandrohung zur römischen Praxis (Kaiserkult) zurückgeführt werden. *Coercitio*: Zwangsgewalt zur Erzwingung von Ruhe und Ordnung im Sinn der römischen Herrschaft. Widerstand wird als obstinater Ungehorsam bestraft.

Das Lehnwort martyr/martyres im Lateinischen (c. 15): *Hodie martyres in caelis sumus*.

### 3. Die Passio der heiligen Perpetua und Felicitas

Cornelius I.M.I. **van Beek**, *Passio Sanctarum Perpetuae et Felicitatis* 1 (Nimwegen 1936); **ders.**, *Passio Sanctarum Perpetuae et Felicitatis* (Bonn 1938) (= kleine Ausgabe); **Knopf-Krüger-Ruhbach**, *Ausgewählte Märtyrerakten* (Tübingen 1965) 35/44; H. **Musurillo**, *The Acts of the Christian Martyrs* (Oxford 1972) 106/31; BKV<sup>2</sup> *Frühchristliche Apologeten* 2, 328/44.

A. **Fridh**, *Le problème de la passion des saintes Perpétue et Félicité* (Stockholm 1968).

Die Passio wurde für die öffentliche Verlesung geschaffen (s. Prolog und Epilog). Unterschiedliche Bräuche in Karthago und Rom, wo man kein öffentliches Verlesen von Martyrien kannte (dort später wegen der Pilger Legenden).

7. März 203, Tag des Martyriums. Verfasser ist nicht Tertullian, sondern ein gebildeter Zeitgenosse von ihm.

a) Prolog 1-2

- b) Tagebuch der Perpetua 3-10
- c) Vision des Saturus, ursprünglich griechisch 11-13
- d) Schilderung des Martyriums 14-21
- e) Epilog 21,5

Der Endverfasser hat a, d und e geschaffen, verbindende Worte zwischen b und c eingefügt, c ins Lateinische übersetzt oder den schon übersetzten Text redigiert. Weil c schon griechisch vorlag, hat man früh alles ins Griechische übersetzt.

Die 3 Visionen der Perpetua (Vision 2 besteht aus 2 Teilen).  
Martyrium als Kampf mit dem Teufel.  
In Felicitas wird im Martyrium Christus leiden.  
Martyrium ist Berufung.

### III. HEILIGE DER MONASTISCHEN WELT

Frauen als Märtyrerinnen und in der monastischen Welt. Viten über Frauen der monastischen Welt: z.B. Vita Macrinae des Gregor v. Nyssa. Hier soll auf die älteste und deshalb sehr wichtige Vita aus dem Mönchtum eingegangen werden: Vita Antonii des Athanasius von Alexandrien.

#### 1. Die Entstehung des christlichen Mönchtums

Askese im 2. Jahrhundert. Christliche Motive (synoptische Sprüche radikaler Jüngerschaft; 1 Kor 7). Mönchtum in einer monastischen Sonderwelt (Syrien und Ägypten). Eremitentum. Pachomius Gründer des ersten Klosters (Koinobitentum). Ausbreitung im Osten und Westen. Basilius der Große, Martin von Tours, Benedikt (vgl. Handbücher und theologische Lexika).

Knappe Übersicht: Karl Suso **Frank**, Grundzüge der Geschichte des christlichen Mönchtums (Darmstadt 1975 u. ö.).

#### 2. Die Ausweitung der Heiligenverehrung auf Personen der monastischen Welt

##### a) Das unblutige Martyrium

Im 3. Jahrhundert verstand man Askese als unblutiges, tägliches oder geistliches Martyrium. Wurde mit dem Beginn des Mönchtums auf die Mitglieder der monastischen Welt bezogen. Nach den Verfolgungen: Nachfolger der Märtyrer. Das konnte allgemein von allen Personen der monastischen Welt gesagt werden.

##### b) Geistliche Vaterschaft (Mutterschaft)

Die Großen der monastischen Welt galten schon zu Lebzeiten als verehrungswürdige geistliche Väter und Mütter, die in ihrer Askese zu Freunden Gottes geworden waren (*parrhesia*). Seelenführerschaft (-> Privatbeichte). Gesteigerter Wunderglaube bei den Styliten in Syrien.

#### 3. Die Vita Antonii

##### a) Der Verfasser und sein Werk

Athanasius von Alexandrien (vgl. Altaner/Stuiber u. LACL).

PG 26 (= Edition der Mauriner **Lopin** und **Montfaucon** von 1698), jetzt die Ausgabe von G. J. M. **Bartelink**: Sources Chrétiennes, Band 400 (Paris 1994).  
 BKV<sup>2</sup> Athanasius 2; A. **Gottfried** - H. **Przybyla**, Athanasius, Vita Antonii (Leipzig 1986 bzw. Graz - Wien - Köln 1987).

Zwei lateinische Übersetzungen: Evagrius von Antiochien (freie Übersetzung): PG 26, 835/976. Die andere (wörtlich, weniger hochstehend): Christine Mohrmann (Hg.), Vite dei Santi 1 (Mailand 1974).

Antonius spielt eine Rolle in der Bekehrungsgeschichte des Augustinus.

#### Literarische Form:

Es lässt sich kein bestimmtes Modell nennen. Die Vita steht in der Tradition der antiken Biographie, im besonderen ist sie der antiken Lobrede (Enkomion) verpflichtet. Eine lobende und preisende Darstellung eines total heiligen Lebens und des Weges, der dorthin führte.

#### Historizität:

Athanasius musste damit rechnen, dass die Vita von Leuten gelesen wurde, die Antonius gekannt hatten. Der "äußere" Lebensverlauf wird deshalb historisch zutreffend sein. In der Spiritualität des Antonius (besonders in der großen Rede) dürfte Athanasius selbst sprechen. Die Antoniusapophthegmata dürften die Spiritualität des historischen Antonius besser treffen.

#### b) Das Antoniusbild der Vita Antonii

#### c) Das Antoniusbild der Apophthegmata patrum (Sprüche der Väter)

PG 65,71/440;

Bonifaz **Miller**, Weisung der Väter (Freiburg i. Br. 1965).

### **IV. DER HEILIGE BISCHOF**

Schon in der Verfolgungszeit war es wichtig, wenn ein Märtyrer Bischof war (s. Polykarp). Von Cyprian gibt es außer den sogenannten prokonsularischen Akten die sogenannte *Vita Cypriani* des Diakons Pontius, mit der dieser der *Passio Perpetuae* etwas Adäquates an die Seite stellen wollte. Ihm ging es darum, das Bischofswirken Cyprians im hellsten Licht erstrahlen zu lassen. Das Martyrium erscheint dann als passender und krönender Abschluss eines heiligen Lebens.

Gregor der Wundertäter, der Missionar Kappadokiens im 3. Jahrhundert, war Bischof, starb nicht als Märtyrer. Als Heiliger wurde er jedoch erst in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts verehrt. Sein Grab war in der Zwischenzeit in Vergessenheit geraten.

Der Weg zum heiligen Bischof läuft nicht direkt vom Märtyrer zum Bischof, sondern vom Märtyrer über den Mönch zum Bischof. Martin von Tours wurde von Sulpicius Severus auch in seinem Bischofswirken vor allem als heiliger Mönch gezeichnet.

Die erste lateinische Vita eines heiligen Bischofs, in der dessen Heiligkeit nicht monastisch begründet wird, ist die *Vita Ambrosii* des **Paulinus von Mailand**. Im griechischen Osten war die Entwicklung schon in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts weiter vorangeschritten. **Gregor von Nyssa** predigte zu Ehren von Märtyrern. In der *Vita Macrinae* zeichnete er das Bild einer heiligen Asketin. Schließlich propagierte er in *De vita Gregorii Thaumaturgi*, in der Predigt *In Basilium fratrem* und in der *Oratio funebris in Meletium episcopum* das Idealbild des heiligen Bischofs, der in die Schar der Heiligen aufgenommen ist.

Zu den Texten s. **Altaner/Stuiber**; **Quasten**; Theofried **Baumeister**, Der heilige Bischof. Überlegungen zur Vita Cypriani = E. A. Livingstone (Hg.), Studia Patristica 18,3 (Kalamazoo - Leuven 1989) 275/82; **ders.**, Art. Vita = LACL 721/24.